Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 10

Artikel: Die sozial-pädagogische Aufgabe der Volksschule [Schluss]

Autor: Steiner, Aloysia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die sozial=pädagogische Aufgabe der Volksschule.

Von Alopfia Steiner, Lehrerin, Dagmersellen.

(Schluß.)

3. Charakterbildung.

Ganz besonders aber ziele der Unterricht auf Charakterbildung.

Bestalozzi hat einmal gesagt, es kann ein Zeitalter im Erkennen des Wahren mächtige Fortschritte machen, und doch im Wollen des Guten weit zurückstehen.

Wir sprechen von Fortschritt und gewaltigen Triumphen der Wissenschaft und der Technik, vergessen aber oft die Frage, ob wir nicht im Allerwichtigsten Stillstand, ja Rückschritt verzeichnen, in der Herrschaft des Menschen über die Naturgewalten in seinem eigenen Innern, in der Macht der Persönlichkeit über Leben und Schicksal. Wie viele jungen Leute leiden im Beruf Schiffbruch, weil ihnen die elementarste Weisheit der Menschenbehandlung sehlt. (Förster.) Wichtig für die obern Knabenklassen ist die Bürgerkunde, die dem jungen Bürger die Bürgertugenden und Bürgerpslichten beibringt und für die Mädchen Lebenskunde, wodurch die heranwachsende Tochter für ihren Beruf vorbereitet wird und sie über die Vorzüge und Gefahren ihres künstigen Standes ausklärt.

Das erste und wichtigste Mittel aber zur Charakterbildung ist der Moralund Religionsunterricht.

Wir stehen im Zeitalter des Weltkrieges. Herrscher und Nationen stehen einander im schrecklichsten Vernichtungskampse gegenüber. Fragen wir nach dessen Ursachen. Niemand, so lese ich in einer Tageszeitung, hat diese Frage so treffend gelöst, wie der hl. Vater, Papst Benedikt der XV., in seinem ersten Rundschreiben an die Christenheit. Er findet die Ursachen im Mangel an aufrichtiger Liebe unter den Menschen. Unter der Maske von Schlauheit und Diplomatie im Großen, Unduldsamkeit auf religiösem, politischen und sozialen Gebiet, im täglichen Leben, wurde der Völkerhaß ausgebrütet.

Die Verachtung jeder Autorität nennt er die zweite Ursache. Der Unglauben hat die Schulen entchriftlicht, die Kinder entbunden vom Gehorsam gegen die Obrigkeit, gegen die Eltern, von der Kirche. Nach Geld und Reichtum tendierte alle menschliche Tätigkeit.

Mit väterlicher Liebe mahnt er die Bölker, zurückzukehren zum Glauben und zur Betätigung unserer hl. Religion.

Unter diese Auspizien stellen auch wir unsere Tätigkeit zur Charakterbildung unserer Jugend. Religion, Gottesglaube bildet noch immer die sicherste Grundlage der Volkserziehung.

Förster schreibt in seinem Buche "Schule und Charakter": Alles Zusammenwirken der Menschen im staatlichen Leben und alle Erziehung zum staatlichen Leben bedarf der Kultur des Gewissens, — es gibt aber auf die Dauer keine Kultur des Gewissens ohne den Kultus der religiösen Mysterien, in denen die menschliche Seele auf Grund erhabenster Zeugnisse und Ereignisse zum Bewußtsein ihrer überirdischen Bestimmung erweckt wird. Die Religion allein spricht die Ursprache der Seele aus; wer die Seele will und die Beseelung des Lebens, der kann darum der Religion nicht entarten. Das Weizenkorn blüht nicht, es sterbe denn zuvor, sagt Christus und zeigt uns damit den rechten Weg zur Kultur der Persönlichkeit. Selbst Göthe, der große Verkünder persönlichen Lebens, bekannte sich in dieser Frage durchaus noch zu der alten religiösen Ansicht, daß nicht bloß der geborene, sondern der erst wiedergeborne Mensch zu persönlichem Leben komme.

Die Unterordnung unter einen gemeinsamen Willen im Klassenunterricht ist ein Mittel zu lebendiger Anteilnahme am Gesellschafts= leben und weckt tieses Pflichtgefühl. Dem Schüler kommt zum Bewußtsein, daß er sich vom Gesamtdasein nicht sisolieren kann, will er im Kreise seiner Mitschüler gelitten sein.

Daß die heutige Zeit, der Krieg, so recht der Fruchtboden sozialer Tugenden ist, schildert so schön ein biederer Verteidiger unseres Vaterlandes von der Grenze. Er schreidt: Der Dienst, in dem wir seit Monaten stehen, mag für den einzelnen Schattenseiten haben, in Beziehung auf seine Charakterbildung. Er birgt aber auch wieder Lichtseiten in sich. Er erzieht zur Zusammengehörigkeit, macht manchen, der sonst keinem die Hand bot, zu einem sozialen Wesen. Es ist ja gewiß etwas Schönes, um eine schnurgerade, tadellos ausgerichtet marschierende Schühenlinie, einen schneidigen Gewehrgriff, oder einen strammen Taktschritt. Das schwerste aber ist, wenn in einem Zuge alle Soldaten, ohne Rücksicht auf Stellung im bürgerlichen Leben immer treu zusammenstehen, einander helsen, wo sie nur können. Das ist echte Kameradschaft.

Daß die Hilfsbereitwilligkeit eine hohe, soziale Pflicht ist, lehrt unsere schicksalsschwere Zeit, in der so viel Not zu bekämpfen ist. Tausende und tausende machen Anspruch auf tatkräftige Liebe. Lehren wir unsere Kinder die Treue im Glauben, in der Liebe und Freundschaft. Gehen wir ihnen selber voran mit dem Beispiel unverbrüchlicher Pflichterfüllung. Auch im eigenen Leiden nicht bitter werden, sondern fest und mutig den Kampf mit des Lebens Mißgeschicken durchsführen.

In diesem Sinne hat die Einführung in die Haupttatsachen sozialen Zusams menwirkens Wert für die ganze Lebensanschauung und Lebensführung. Möge auf dem Grunde der Seele das Bild völkerverbindender Liebe allen leuchten, seuchten wie dem sernen Wanderer das Bild seiner Mutter und alle zurückhalten vor allem kurzsichtigen Eigennut und aller rohen Selbstüberhebung.

Lehrer=Exerzitien

finden dieses Jahr im St. Josefshaus in Wohlhusen statt.

Beginn: Montag den 19. April abends (Nachtessen 61/2 Uhr).

İchluff: Freitag den 23. April morgens (ca. 7 Uhr). **Anmeldung** bei der Direktion des St. Josefshauses.

Näheres durch Spezialanzeigen und auf Anfrage bereitwilligst durch die Direktion.